PONTIFICIA UNIVERSITAS LATERANENSIS

ACADEMIA ALFONSIANA
INSTITUTUM SUPERIUS THEOLOGIAE MORALIS

STUDIA MORALIA

XI

ROMA ACADEMIA ALFONSIANA
1973

PONTIFICIA UNIVERSITAS LATERANENSIS

ACADEMIA ALFONSIANA
INSTITUTUM SUPERIUS THEOLOGIAE MORALIS

STUDIA MORALIA

XI

ROMA - ACADEMIA ALFONSIANA

1973

Imprimi potest

Romae, ad S. Alfonsi,

die 12^a decembris 1973

JOS. G. PFAB

Superior Generalis

Imprimatur

Curia episcopalis Perusina

Perusiae, gennaio 1974

Mons. Antonio Fedele, Vic. Gen.

IT ISN 0081 - 6736

Exemplaria STUDIORUM MORALIUM veneunt:

Accademia Alfonsiana, Via Merulana 31, C.P. 2458 ROMA 00100

STABILIMENTO TIPOGRAFICO «GRAFICA» DI SALVI & C. - PERUGIA

I N D E X

FURGER Fr., Moralthologie nach dem II. Vatikanum	7-31
THEURER W., Riflessioni sul Simbolo Apostolico . . .	33-76
FORNOVILLE Th., L'uomo peccatore. Libertà e fallibilità - La visione di Paul Ricoeur	77-103
LIPPERT P., Die «Fernstehenden». Theologische Deutung eines praktischen Problems	105-143
BOELAARS H., Riflessioni sul senso dell'orazione nella vita cristiana	145-180
FERRERO F., Año Santo y moral. Originalidad y perspecti- vas historicas de un gesto eclesial controvertido	181-200
McEvoy R.O., John Courtney Murray's thought on religious liberty in its final phase	201-264
REGAN A., Abortion laws and fetal right to life . . .	265-313
ROY R., Academia Alfonsiana. Chronique de l'année académique 1972-73	315-324

FR. FURGER

MORALTHEOLOGIE NACH DEM II. VATIKANUM

Eine kritische Durchsicht theologischer Zeitschriften

SUMMARIUM

Quaeritur utrum et quo modo exigentia decreti Concilii Vaticani II circa instructionem theologiae moralis (Optatam totius N° 16) in investigationibus theologorum recepta sit. Ad hunc scopum ultra 150 periodica theologica occidentalia per ultimos quinque annos 1968-72 peruestigata sunt et fructus istius laboris hic synthetice proponitur.

Generaliter sex indoles communes pro omnibus articulis notanda sunt: 1) quaestiones fundamentales magis tractantur, dum vix unquam sic dictae « rubricae casuisticae » adhuc inveniuntur. - 2) Visio magis dynamica investigationum cum referentiis ad Concilium Vaticanum II explicatur. - 3) Contactus internationales maiori cum frequentia notantur. - 4) Subdivisiones systematicae classicae pro novis problematibus non iam sufficere videntur. - 5) Argumentationes ex historia theologiae diminuuntur et problemata directius tractantur cum periculo attamen oblivionis valorum traditionalium. - 6) Problemata specialia orta in aliqua regione mundi mox generalia fiunt.

Prout quaestiones maioris momenti in actuali discussione enucleari possunt:

1) Optata fundatio theologiae moralis in Sacra Scriptura speciatim in periodicis biblicis tantum sparsim discutitur, etsi varii conatus in aliquibus articulis iam habentur.

2) Magna cum cura ubique momentum sociale ethicae christianae tractatur, quod etiam in quaestionibus de vita spirituali et religiosa non negligitur.

3) Ex discussione circa Encyclicam « Humanae Vitae », sed et ex dialogo cum sic dicta « ethica situationis » et « Nova Moralitate » nec non cum philosophia linguistica problema de possibilitate et fundatione

normarum moralium variis sub aspectibus perplurime tractatur. Solutio synthetica tamen non iam pervidetur.

4) Etiam sine responsione definitiva quaeritur de nota specificè christiana in theologia morali quae potius in elementis transcendentalibus et formalibus quam in categoricis et materialibus inquirenda videtur.

Retineamus ut conclusionem:

Disputatio viva sine uniformitate systematica in theologia morali habetur quae ex impulsis Concilii de vera renovatione in meliorem annuntiationem Evangelii in mundo moderno inservire conatur.

Absicht und Grenzen dieser Durchsicht

In seinem Dekret über die Priesterbildung « Optatam totius » fordert das II. Vatikanische Konzil hinsichtlich der Moraltheologie: « Ebenso sollen die übrigen theologischen Disziplinen aus einem lebendigeren Kontakt mit dem Geheimnis Christi und der Heilsgeschichte neu gefasst werden. Besondere Sorge verwende man auf die Vervollkommnung der Moraltheologie, die reicher genährt aus der Lehre der Schrift, in wissenschaftlicher Darlegung die Erhabenheit der Berufung der Gläubigen in Christus und ihre Verpflichtung, in der Liebe Frucht zu tragen für das Leben der Welt, erhellen soll. » (No 16). Die « Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis » von 1970 führt diese Aufforderung mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die notwendige Berücksichtigung der anthropologisch-humanwissenschaftlichen Erkenntnisse und die seit je von einer blossen Kasuistik freieren und für das originell aus der Berufung zur personalen Nachfolge Christi dynamisch wacheren, sog. « Theologia spiritualis » weiter¹.

Die Frage, welche Auswirkungen von solchen Richtlinien und Aufforderungen im theologischen Lebensvollzug, also im Bereich von Forschung und Lehre ausgehen, stellt sich von daher im Sinn einer Effizienzkontrolle, beziehungsweise einer selbstkritischen Evaluation dem Moraltheologen notwendigerweise. Der Versuch einer wenigstens ansatzhaften Antwort sei daher im folgenden unternommen: Von der Annahme ausgehend, dass sich Trends und Schwerpunkte wissenschaftlicher Forschung

¹ Rom, 1970, S. 55.

primär in Artikeln und Diskussionsbeiträgen in den verschiedenen theologischen Fachzeitschriften niederschlagen und dort zur weiteren Information, aber auch zur klärenden Debatte vorgelegt werden, wurden 150 solche Periodika für die Jahrgänge 1968 bis 1972 (vereinzelt auch in Nummern des Jahrgangs 1973) auf ihre ethisch-moraltheologischen Diskussionsbeiträge hin untersucht². Die Zeitschriften beschlagen sprachlichkulturell den angelsächsisch-irischen, deutschen, französischen, italienischen, niederländischen und spanisch-iberoamerikanischen Raum, während ausser für Polen, wo Arbeiten teilweise auch in Übersetzungen zugänglich sind³, der osteuropäische Beitrag am theologischen Dialog praktisch entfällt.

Da eine grosse Zahl der eingesehenen Zeitschriften von theologischen Fakultäten oder Lehranstalten herausgegeben werden und die meisten Verfasser zudem im akademischen Lehramt stehen, spiegeln die erhobenen Artikel nicht nur den Stand der theologischen Diskussion, sondern ebenso weitgehend denjenigen des theologischen Unterrichts für die künftigen kirchlichen Dienstträger in seinen Schwerpunkten. Öfter stehen sie zudem nicht nur in Verbindung mit diesen Formen der Grundausbildung, sondern dienen bewusst der Weiterbildung der Dienstträger sowie einer breiteren Erwachsenenbildung⁴. Damit dürfte aber ein einigermaßen repräsentativer Querschnitt dessen herausge-

² Die Durchsicht konnte in der Bibliothek der Academia Alfonsiana, Rom gemacht werden. Für die bereitwillige Hilfe, die der Verfasser von seiten ihres Präsidenten Prof. D. Capone, den Prof. R. Koch und H. Boelaars sowie vor allem vom Bibliothekar Dr. T. Landtwing erfahren durfte, sei hier ein Wort des besonderen Dankes gesagt. Dank gebührt aber auch Regierung und Erziehungsbehörden des Kantons Luzern, die durch die Gewährung eines Freiemesters diese Forschungsarbeit ermöglicht haben.

³ So z.B. T. STYCZEN (Lublin), *Ethik und Anthropologie in methodischer Sicht*, ThG1 62 (1972) 219-233 oder A.F. BEDNARSKY, *La verifica delle norme morali*, *Angelicum* 47 (1970) 371-384 und die Rubrik « Polen » in der Chronik der *Ephemerides theologicae Lovanienses* (EThL).

⁴ So etwa die *American Ecclesiastical Review*, *Irish Ecclesiastical Record*, *Supplément Vie Spirituelle*, *Rassegna di Teologia*, *Sal Terrae*, *Bijdragen*, *Stimmen der Zeit*, *Theologisch-Praktische Quartalschrift*, *The Thomist*, *Orientierung*,

lesen werden können, was eben mit Stand in Forschung und Lehre auf dem Sektor der Moraltheologie bezeichnet wurde. Dass dabei theologische Zeitschriften mit ausgesprochener Fachspezialisierung etwa hinsichtlich Fragen des Kirchenrechtes oder der Liturgie und Gottesdienstgestaltung ausser Betracht fallen mussten, versteht sich.

Wenn der Zeitabschnitt ab 1968 gewählt wurde, so geschah dies, um einerseits eine gewisse Wirkungsperiode des konziliaren Ereignisses als Reflexionsabstand frei zu lassen, wofür bei den heutigen Informationsmöglichkeiten drei Jahre seit Konzilsende ausreichend scheinen, und andererseits eine genügende Zeit für einen Überblick, der auch bei Zeitschriften mit thematischer Schwerpunktsetzung eine Durchsicht erlaubt, sicherzustellen. Mit einer Fünfjahresperiode dürfte in der gegenwärtigen raschen Problementwicklung diesem Anliegen ausreichend Rechnung getragen sein. Einschränkend sei für die folgende Übersicht schliesslich festgehalten, dass sie sich weitgehend auf den Raum der katholischen moraltheologischen Forschung beschränkt und ausserdem weniger auf Einzelprobleme (wie die immer wieder z.T. aus politisch-gesetzgeberischen Gründen aufgegriffenen Fragen von Abtreibung, Ehescheidung, gewaltlosem bis gewaltsamem revolutionärem Widerstand usw.) als auf die, allerdings oft damit verbundenen oder sogar aus diesem Anlass aufgegriffenen, prinzipiellen Problematiken eingegangen wurde. So erklärt es sich auch, weshalb die im Anschluss an das Erscheinen der päpstlichen Enzyklika « *Humanae Vitae* » sehr rege Diskussion um die Empfängnisverhütung hier nicht weiter dargelegt wird, wohl aber deren Konsequenzen hinsichtlich naturrechtlicher

La Civiltà Cattolica, *L'Ami du Clergé - Esprit et Vie*, *Pentecostés* (ab 1973 *Revista de ciencias morales*) uam.

Für die öfter angeführten Periodika benutzen wir die folgenden Abkürzungen:

Cath: *Catholica*, Jahrbuch für Kontroverstheologie

Rass Teol: *Rassegna di Teologia*

RTM: *Rivista di Teologia morale*

SC: *La scuola cattolica*

Stud mor: *Studia moralia*

ThGl: *Theologie und Glaube*.

Fragestellungen oder der Rolle des kirchlichen Lehramtes in ethischen Fragen in ihrem Niederschlag in den verschiedenen Periodiken berücksichtigt werden müssen.

Obwohl damit allerdings schon eine sachliche Aussage gemacht wird, sei abschliessend zu diesen einleitenden Bemerkungen noch festgehalten, dass von den konsultierten Zeitschriften nur etwas mehr als die Hälfte, nämlich 55,1%, überhaupt moraltheologische Themen, rein historische Arbeiten zu Einzelfragen mitgerechnet, aufgreifen. Der Schluss, dass die theologische Forschung hier allgemein noch oft, trotz aller konziliären Impulse, zu akademisch und zuwenig am Puls der Zeit forscht und denkt, kann damit also nicht völlig von der Hand gewiesen werden. Trotzdem lassen sich aber deutlich neue und dynamische Schwerpunkte feststellen.

Erste, allgemeine Schwerpunkte

Trotz der Vielfalt der Interessenschwerpunkte und Gesichtspunkte der verschiedenen Arbeiten können folgende gemeinsame Eigenschaften festgehalten werden:

1. Die grundsätzlichen Fragestellungen nehmen zu, während die Erwartung an die Moraltheologie, kasuistisch fertige Verhaltensrezepte zu liefern, beziehungsweise festzuhalten, was sündhaft sei und was nicht, entsprechend zurück geht. Bezeichnend dafür dürfte sein, dass die « American Ecclesiastical Review », welche im Jahr 1968 eine von F.J. Connell betreute, eher kasuistische Moral-Rubrik « Answers to Questions » einstellte und dafür als neue Sparte « Current Issues of Moral Theology » (Redaktion: T.F. McMahon), welche aktuelle Probleme in kürzeren Darstellungen vorlegen sollte, einführte. Aehnlich stellte « Perlice Munus » (Mailand/Padua) 1970 beim Namenswechsel zu « Ministero pastorale » seine kasuistisch geprägte Rubrik « Teologia morale » ein und greift nun unter « Studi » aus pastoralem

Gesichtspunkt aktuelle Einzelfragen auf⁵. Einzig die *Revista iberoamericana de teologia pastoral* « Sal Terrae » (Comillas-Santander-Madrid) führt unter dem Titel « Estudios canónicos-morales » ein solche Rubrik weiter.

2. Das Aufgreifen neuer Thematiken wie der begründende Rückgriff auf biblische Quellen und dogmatische Grundlagen, wie auch dynamisch prospektive Problemstellungen (gerade auch in ihrer politisch-sozialen Dimension) werden ausdrücklich mit den konziliären Impulsen in Verbindung gebracht, ja gerechtfertigt.

3. Der nationale wie der internationale Dialog unter den Moraltheologen nimmt zu, wie denn auch kaum mehr national begrenzte Problemstellungen festzustellen sind. Entsprechende, vorderhand noch meist nationale und innerkonfessionelle Kongresse (so im deutschen Sprachgebiet, in Frankreich, Italien und Spanien) und die Publikation der entsprechenden Referate, ja sogar die Gründung eigener Publikationen wie etwa die « *Rivista di teologia morale* » (Bologna, gegr. 1969) sind festzustellen: Neben « *Lumière et Vie* », das schon 1952 als Nummer 8 zu « *crise de la morale* » und 1969 als Nummer 95 zu « *Prospective pour une éthique* » moraltheologisch geprägte Sondernummern herausbrachte, und dem « *Supplément* » von « *La Vie spirituelle* », das gelegentlich ebensolche Schwerpunkte setzt, bringt « *Councilium* » in all seinen Sprachausgaben seit Beginn (1965) jeweils als Heft 5 eine der Moralthologie gewidmete Sondernummer und « *Recherches de science religieuse* », das Organ des « *Institut catholique* » in Paris brachte 1971 (59. Jg) erstmals als Heft 3 eine moraltheologische Sondernummer unter dem Titel « *Fon-*

⁵ So in der *American Ecclesiastical Review* etwa: T.C. KANE, *The Marijuana Problem*, 160 (1969) 125-130; J.B. SHEERIN, *Civil Disobedience*, 160 (1969) 351-356; T.F. Mc MAHON and R. FECTEAU, *The Morality of Whitelisting*, 164 (1971) 171-184 oder W. PRATT, *Ethical Problems of Population Growth*, 166 (1972) 257-275, usw., wobei auffällt, wie sehr der Gesichtspunkt sozialetischer Verantwortung zunimmt. Für *Ministero pastorale* vgl. z.B. L. ROSSI, *La liberazione dei contraccettivi*, 46 (1971) 409-413 oder G. CAMPANINI, *Riflessione sull'amore coniugale*, 46 (1971) 527-534.

dements de l'éthique ». Als besonders hilfreich für eine kontinuierliche, allgemein zugängliche Information über die Entwicklungen moraltheologischer Forschung können die ein- bis zweimal jährlich erscheinenden « Notes on Moral Theology » in den « Theological Studies » gelten, in welchen abwechselnd R.H. Springer und R.A. McCormick die internationale Literatur zu einzelnen Problemen aus den Grundlagen (z.B. New Morality, Specificum christianum, Säkularisierung, usw.) wie für aktuelle Spezialfragen (Revolution, Krieg und Frieden, Abtreibung, politischer Protest, usw.) aufarbeiten.

Dabei ist bei einer zunächst eher führenden Rolle der deutsch-französischen Theologie, beziehungsweise bei deren systematisierenden und auch kritischen Rezeption im angelsächsischen wie im italienisch-spanischen Raum, dort eine zunehmend eigene Originalität mit fruchtbar eigenständigen Beiträgen zu erkennen. Gerade hier zeichnen sich auch Bestrebungen zu interdisziplinären Kontakten in erfreulicher Weise ab⁶. Die deutlich zu-

⁶ So etwa zum Thema: « L'éthique chrétienne à la recherche de son identité » am Kongress der franz. Moraltheologen in Dreux 1969 (*Suppl. Vie spirit.* 23 (1970) 2-144); zur Beziehung von Moraltheologie und Lehramt am Kongress der italienischen Moraltheologen in Padua 1970 (Rass teol 11 (1970) Suppl 75-94; sowie RTM 2 (1970) 13-17) oder zu Fragen der biblischen Moral 1969 an der 29. semana biblica española, *Estudios Franciscanos* 71 (1970) 73-96, bzw. L. LÓPEZ, *Ética bíblica, Studium* (Madrid) 9 (1969) 301-311. In *Sal terrae* berichtet zudem A.F. DÍAZ NAVA über die « Coloquios » der spanischen Moraltheologen, so zum Treffen über das Thema der Bedeutung der Tiefenpsychologie 1968 (56 (1968) 48-59) und über Unternehmerethik und makroökonomische Fragen 1970 (59 (1971) 52-61), zudem legt M. VIDAL sein Referat des Treffens von 1969, *Nuevos enfoques y orientaciones en la moral* vor (57 (1969) 589-618).

Während die Referate der Tagungen der einzigen wirklich internationalen und interkonfessionellen Moraltheologenvereinigung, der « Societas ethica » meist in lockerer Folge in der *Zeitschrift für Evangelische Ethik* erscheinen, sind andere Vereinigungen mittlerweile dazu übergegangen, ihre Tagungsakten gesondert zu veröffentlichen, so diejenigen der Salzburger Tagung der deutschsprachigen Moraltheologen von 1971: S. REHRL, *Sünde Schuld Erlösung*, Salzburg 1973; die des 3. Kongresses der italienischen Moralisten, Padua, 31/3 - 3/4 1970 unter dem Titel: *Magistero e morale*, Bologna 1970; oder aus einer Zusammenarbeit mit den Exegeten der italienischen Settimana Biblica 1972: *Fondamenti biblici della teologia morale*, Brescia 1973, eine Verlagerung, welche die sich anbahnende Verbreitung des Dialogs noch unterstreicht.

nehmende Tendenz, im Rezensionsteil auch anderssprachige Werke zu berücksichtigen⁷, wie auch die zahlreichen Übersetzungen bestätigen von einer anderen Seite her diese Tendenz.

4. Diese neuen Fragestellungen, ihre interdisziplinären Verknüpfungen und ihr von einem statischen Ordnungsdenken zu einer dynamischen Systematisierung wechselndes Selbstverständnis lassen zudem die klassischen Problemeinteilungen immer fragwürdiger werden. Wo sie, wie z.B. in der an Vollständigkeit und Genauigkeit immer noch führenden Bibliographie der « *Ephemerides Theologicae Lovanienses* » weiterhin festgehalten wird⁸, hat dies zur Folge, dass die unspezifischen Rubriken « *Varia, fundamentalia, de essentia moralitatis* » immer umfangreicher werden und gerade so das Ungenügen bisheriger Systematisierungen zeigen. Die zeitweilig eingeführte zusätzliche Rubrik « *Humanae vitae* » macht dieses Unbehagen nur noch deutlicher: Was bei einer eher historisch orientierten Information, wie der « *Rassegna di teologia tomistica* » (früher « *Bulletin thomiste* ») als Einteilung mit entsprechenden Querverweisen noch zu genügen vermag, wird hier, wo vor allem über die aktuelle Problematik informiert werden soll, zum unbehaglichen Zeichen einer allgemeinen Verlegenheit: der erneuernde Umbruch ist zwar in volle Bewegung gekommen, zu einer eigenen Synthese hat er aber noch nicht zu finden vermocht.

5. Auffällig ist ferner, wie neue Problemstellungen, vor allem hinsichtlich eines dynamischen Verständnisses der Normen und damit möglicher Veränderungen in der moraltheologischen Systematik, immer mehr direkt aus den Bedürfnissen der zeitgerechten sittlichen Verkündigung aufgegriffen werden und sich

⁷ Eine eigene systematische Analyse dieser umfangmässig sehr erheblichen Rubrik ist im Rahmen dieser Übersicht allerdings nicht möglich.

⁸ Da die *Rassegna di letteratura tomistica* oft mit Verzögerung erscheint (Bd 5 (1970) erschien 1973), das *Bolletino bibliografico* zu *La scuola cattolica* zwar dreimal jährlich zu Einzelproblemen aber nur selten zur Moraltheologie (in der Berichtsperiode 68-72 z.B. nicht) orientiert und die *Theologische Revue* die Zeitschriften nicht aufschlüsselt (unter den Übersichtsartikeln fehlt übrigens auch hier in der Berichtsperiode eine Arbeit zur Moraltheologie), bleibt für die umfassende Erstinformation nur dieses Hilfsmittel.

darin von der neutestamentlichen Paränese und ihrem modellhaften Vorgehen wie von den Aussagen des II. Vatikanum ausreichend legitimiert fühlen, während nur noch vereinzelt aus minutiösen Analysen, vor allem aus der theologischen Tradition des Thomas von Aquin die Berechtigung für eine neue dynamische Sicht aufgewiesen wird. Als allerdings wertvolle Beispiele eines solchen, die Engführungen späterer Entwicklungen durch das Anknüpfen an der ursprünglichen gesunden Tradition kritisierenden Vorgehens fanden sich in der hier untersuchten Berichtsperiode noch die Arbeiten von R. Azagra, P. Delgado und A. Osuna über die dynamisch flexible Naturrechtsauffassung des hl. Thomas⁹. Wo sonst (oft in ordenseigenen Zeitschriften hinsichtlich Persönlichkeiten und Strömungen aus deren Vergangenheit) historische Einzelarbeiten vorgelegt werden, begnügt man sich meist mit der exakten Darstellung ohne den Gegenwartsbezug, ausser etwa in einer Schlussbemerkung, zu suchen¹⁰.

So wenig dieses rückversichernde Vorgehen allein der Bewältigung der heute anstehenden moraltheologischen Probleme zu genügen vermochte und so erfreulich daher diese Entwicklung zu werten ist, so bringt sie doch auch eine wohl tieferliegende Gefahr der derzeitigen Forschungstendenzen an den Tag,

⁹ R. AZAGRA, *La ley natural, don divino y conquista humana en los escritos de Santo Tomás, Escritos del Vendat* 1 (1971) 137-205; DERS. *Dinamismo y flexibilidad de la ley natural según Santo Tomás de Aquino*, 2 (1972) 87-144; P. DELGADO, *Vida cristiana y normas éticas*, ebd 257-308 oder A. OSUNA, *Pervivencia del pensamiento yusnaturalista clásico, La ciencia tomista* (Salamanca) 97 (1970) 3-73 und 219-265, sowie in etwa L. HAMAIN, *Morale chrétienne et réalités terrestres - une réponse de S. Thomas d'Aquin: la « béatitude imparfaite »*, *Recherches de theol. ancienne et médiévale* 35 (1968) 134-176 & 260-290.

¹⁰ Als Beispiele seien genannt: A. GUINDON, *La 'crainte honteuse' selon S. Thomas*, *Revue thomiste* 69 (1969) 589-623 und *L'influence de la crainte sur la qualité humaine de l'action selon S. Thomas d'Aquin*, ebd 72 (1972) 33-58; B. MONTAGNE, *Les deux fonctions de la sagesse, ordonner et juger*, *Rev. des Sciences phil. et théol.* 53 (1969) 675-686; J. ABEL, *L'influence de la charité dans la vie morale, une controverse entre commentateurs de S. Thomas*, *Recherches de théol. ancienne et médiévale* 37 (1970) 56-74; J. ETIENNE, *Sagesse et prudence selon le stoïcisme und Prudence selon Aristote*, *Rev. théol. de Louvain* 1 (1970) 175-182 und 430-452; im IX. Band der *Stud mor* (1971), *S. Alfonsus Maria de Ligorio Doctor Ecclesiae 1871-1971*, die Beiträge von D. CAPONE, S. MAIORANO, B. HÄRING, H. MANDERS, H. BOELAARS, etc.

nämlich die eigene Tradition nur als Ballast zu verstehen und zu meinen, man könnte sozusagen an einem Punkt Null mit der Auseinandersetzung neu beginnen. Auf diese Gefahr, die durch die Tatsache, dass historische Forschungsartikel fast ausschliesslich aus der Zeit des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, aber kaum aus der unterschwellig noch immer so wirksamen Aufklärung vorliegen, noch verstärkt wird, hinzuweisen, gehört so mit zur Aufgabe einer solchen kritischen Durchsicht. Als vorbildlich für diese noch weitgehend zu leistende historisch-kritische Arbeit dürfte der Artikel von J. Fellermeier zur Naturrechtslehre von Thomas, Okkham, Skotus, Vasquez und Suarez gelten¹¹.

6. Neben diesen allgemein feststellbaren Schwerpunkten erscheinen aber auch Einzelprobleme als besonders drängend, wobei keines davon nur einer Sprach- oder Kulturregion zugewiesen werden könnte, sondern vielmehr, oft allerdings mit einer gewissen zeitlichen Phasenverschiebung, die moraltheologische Forschung allenthalben bewegt. So wäre es denn auch kaum mehr sinnvoll, die folgende Übersicht nach solchen regionalen Gesichtspunkten einzuteilen, während eine Gliederung nach Sachfragen sich eher empfiehlt. An ihnen muss sich, so formuliert es pointiert, aber typisch für die allgemeine Ausrichtung der Bericht über das Niederländische Pastoralkonzil, der Glaube als schöpfe-

¹¹ J. FELLERMEIER, *Das Naturrecht in der Scholastik*, ThGl 58 (1968) 333-369. Auf der gleichen Linie liegen auch mehrere Aufsätze der Zeitschrift für augustinisch-franziskanische Theologie und Philosophie der Gegenwart *Wissenschaft und Weisheit*, so etwa O. WANKE, *Thesen zur Naturrechtslehre des Joh. Duns Skotus*, 32 (1969) 197-218; M.R. OEPEN, *Gewissensbildung und ihre Grenzen in der älteren Franziskanerschule*, 33 (1970) 97-110; H.G. SENGER, *Zur Frage einer philosophischen Ethik bei Nikolaus von Kues*, (*ebd* 5-28 & 110-122) oder K. ESSER, *Gehorsam und Autorität in der frühfranziskanischen Gemeinschaft*, (34 (1971) 1-18), welcher in besonders interessanter Weise nicht nur die Fakten, sondern ebenso deren soziologische Bedingtheiten herausarbeitet. In ähnlicher Weise tragen zur Klärung der Quellenlage aber auch Arbeiten bei, wie diejenigen von A. MYRE, *Zum Gesetzesbegriff in der moralischen, kosmischen und politischen Ordnung bei Philo von Alexandrien* in *Science et Esprit* (Montréal) 24 (1972) 93-113 und 217-247).

rische Kraft des Menschen aus der Gnade Gottes als dem Impuls der Liebe, welche die notwendige Pluralität konkreter Freiheit doch eint, bewähren und verwirklichen¹².

... reicher genährt aus der Schrift.

Der direkten Aufforderung des Konzilsdekrets zur Priesterbildung, aber überhaupt der betonten Rückkehr zu den biblischen Quellen entsprechend müsste man eigentlich eine verstärkte moraltheologische Auseinandersetzung mit der neutestamentlichen Ethik und ihrer Bedeutung für eine heutige christliche Sittenlehre erwarten, dies umso mehr als hier ja von zwei theologischen Disziplinen her, von den exegetischen Bibelwissenschaften wie seitens der Moraltheologie die konziliaren Impulse aufgegriffen werden müssten. Konsultiert man aber in dieser Erwartung die bibelwissenschaftlich orientierten Zeitschriften der letzten Jahre, so wird diese kaum bestätigt.

Wohl werden da und dort moraltheologische Thematiken aufgegriffen, so etwa von A. Feuillet in «New Testament Studies» zu «Morale ancienne et morale chrétienne d'après Mt 5, 17-20 - comparaison avec la doctrine de l'épître au Romains» (17 [1970/71] 123-137). Aber mehrere eigentliche Fachzeitschriften, wie die «Biblische Zeitschrift» (Paderborn), die «Revue Biblique» (Paris/Jerusalem), die internationale Zeitschrift für Bibelwissenschaft und Grenzgebiete «Rivista biblica» (Brescia) oder «Vetus Testamentum» (Leiden) greifen keine ethischen Fragestellungen auf, sondern beschränken sich auf etymologische, archäologische, beziehungsweise form- und redaktionsgeschichtliche Studien¹³.

Als grundlegend und wohl daher auch immer wieder zitiert kann, obwohl schon 1967 erschienen, nur der Artikel von J. Blank,

¹² Vgl. R.v. KESSEL, *Ethiek in Noordwijkerhout*, *Bijdragen* 31 (1970) 426-442.

¹³ Das allerdings nicht spezifisch katholische *International Quarterly for New Testament and Related Studies*, *Novum Testamentum* (Leiden) macht davon eine Ausnahme und bringt Artikel wie: C. FREEMAN-SLEEPER, *Political Responsibility according to 1 Peter* (10 (1968) 270-286) oder P.S. MINÉAR, *Yes or No: The Demand for Honesty in the Early Church* (13 (1971) 1-13).

« Zum Problem ethischer Normen im Neuen Testament » (Conc 3 [1967] 356-362) angeführt werden, wie denn überhaupt sich einschlägige Arbeiten eher in allgemein theologischen Zeitschriften finden. So etwa wiederum von A. Feuillet zu einer ähnlichen Thematik in der « Nouvelle Revue Théologique » (Löwen) oder S. Cipriani in « Presenza pastorale » (Rom)¹⁴.

Zu diesem Befund muss allerdings beigefügt werden, dass Kontakte zwischen Moralthologen und Biblikern, so etwa in gemeinsamen Kongressen in Spanien und Italien (vgl. Anm 6), häufiger sind als dieser Ueberblick zunächst vermuten liesse. Die beiden gleichzeitig 1970 erschienenen neutestamentlichen Ethiken des Katholiken K.H. Schelkle und des Protestanten H.D. Wendland sind dafür ein deutliches Zeichen¹⁵. Immerhin bleibt für eine an der Botschaft der Schrift sich orientierende aktuell christliche Ethik ein erheblicher Problemkatalog bestehen (z.B. Gemeinsamkeiten und Unterschiede ethischer Verkündigung und Weisung in Gesetz, Propheten und Weisheitsliteratur, bzw. deren Zeitgebundenheit und Entwicklung in Form und Inhalt, das Verhältnis von heilsverkündigenden Zielgeboten etwa der Bergpredigt zu konkreten Forderungen Pauli an die ersten Gemeinden sowie die hermeneutische Bedeutung dieser Vielfalt für die heutige Erarbeitung christlich tragfähiger Weisungen und Leitnormen usw.), ohne dass die Dringlichkeit seiner Bearbeitung schon allgemein erkannt wurde. Als Beispiel, wie solche Übersichten hilfreich angeboten werden könnten, sei etwa verwiesen auf P.H. Schüngel, « Die bleibende Verbindlichkeit des Dekalogs », in « Orientierung » 37 (1973) 229-231.

¹⁴ Vgl. A. FEUILLET, *Loi ancienne et morale chrétienne d'après l'épître aux Romains*, *Nouv. Rev. Théol.* 92 (1970) 785-805. S. CIPRIANI, *La coscienza in S. Paolo*, *Presenza pastorale* 42 (1972) 156-176. Aus eher hermeneutischer Sicht vgl.: A. GRABNER-HAIDER, *Zur Geschichtlichkeit der Moral, biblische Bemerkungen*, *Cath* 22 (1968) 262-270 und in Ansatz ähnlich wie J. BLANK: T. GOFFI, *L'uso della parola di Dio in teologia morale*, *RTM* 3 (1971) 13-23.

¹⁵ K.H. SCHELKLE, *Theologie des Neuen Testaments III, Ethik*, Düsseldorf 1970; H.D. WENDLAND, *Ethik des Neuen Testaments*, Göttingen 1970.

Dass die Aufforderung des Konzils ungehört verhallt wäre, kann somit aus diesem Befund nicht geschlossen werden, wohl aber, so scheint es, dass sie als Daueraufgabe noch ernster genommen werden müsste.

Die sozial-gesellschaftliche Dimension christlicher Ethik

Konnte noch vor wenigen Jahren mit einem gewissen Recht der Vorwurf erhoben werden, christliche Ethik beschränke sich auf eine individualistische Sündenmoral und einzelpersonliche Heilssuche, so spiegelt eine Durchsicht der Zeitschriftenartikel, wie sie hier versucht wird, heute ein gegenteiliges Bild: Unter den in den schon einmal genannten acht « Notes on Moral Theology » der « Theological Studies » von 1968-1972 werden z.B. doppelt so viele sozial-ethische wie individual-ethische Probleme aufgegriffen, wobei ausserdem bei individual-ethischen Fragestellungen wie Abtreibung, künstliche Befruchtung, Sünde in Konfliktsituation u.ä. niemals nur die individuellen Gesichtspunkte, sondern immer und vordringlich auch die soziale Dimension zur Geltung kommen. Die gleiche Tendenz liesse sich übrigens auch in den in dieser Übersicht nicht berücksichtigten breit informierend christlichen Blättern (wie etwa « Informations catholiques internationales », « Il Regno - attualità cattolica », « The Liguorian », « I-Doc », « Herder-Korrespondenz », usw.) feststellen.

Ein besonders eindrückliches Zeichen für diese neu als dem Christlichen unveräusserlich wesentlich erkannte Dimension des Sozialen geben die Zeitschriften, die sich auf Fragen des geistlichen Lebens und der Spiritualität spezialisiert haben: Während früher Fragen der Selbstheiligung, Kontemplation und Meditation im Vordergrund standen, gewinnt das Moment des apostolischen Zeugnisses in den letzten Jahren an Bedeutung. Was sich so für die französischen Zeitschriften « Christus » und « Le Christ au Monde » sagen lässt, akzentuiert sich typisch in einem Artikel von « Geist und Leben »: H. Crumbach, « Gottesdienst als Befähigung zum Weltdienst-Weltdienst als Auftrag des Gottesdienstes » (41 [1968] 241-245); lässt sich aber ebenfalls als Tendenz deutlich in Publikationen feststellen, die sich, wie etwa die « Review

for Religious » (St. Louis, Missouri) oder « Vita consecrata » (bis 1970 « Vita religiosa », Rom) vor allem an Ordensleute wenden. Mitmenschlichkeit in freier Entfaltung (als « armer » auch von Konsumzwängen freier) zu echter Gemeinschaft von in Alter, Charakter, Tätigkeit usw. verschiedenen Menschen in einer engagiert weltbezogenen und gerade so echten Spiritualität, nennt in diesem Sinn A. Hornung als heutige Aufgabe der Orden in seinem Aufsatz « Zeitprobleme als Imperative für Kirche und Orden »¹⁶.

Neben diesen eher symptomatischen Feststellungen, die aber doch deutlich zeigen, wie ernst die moraltheologische Forschung die Anliegen des Konzils in seiner Pastoralkonstitution « Gaudium et Spes » aber auch der sozialen Erlasse des Papstes Pauls VI, vorab « Populorum progressio » und « Octogesima adveniens » weiterträgt, ist noch auf eine weitere Initiative hinzuweisen. So vor allem auf die in Löwen erscheinende Zeitschrift « Justice dans le monde ». Ihre in der Behandlung vor allem sozialpolitischer Probleme bestimmende Grundhaltung charakterisiert wohl am besten R. Coste, der meint, die vier Faktoren (Zweideutigkeit und Chancen einer friedlichen Koexistenz der Mächte und Nationen, die Suche nach einem menschlichen Humanismus, das erwachende Selbstbewusstsein der Dritten Welt und die notwendige Überwindung der Nationalismen zu einer internationalen Solidarität), welche seit dem II. Weltkrieg die Menschheit bewegt, seien ebensoviele Imperative an die Christen. Als solche von der lehrenden Kirche auch erkannt, seien sie daher weiterzutragen und konkret zu verwirklichen¹⁷.

¹⁶ CLARETIANUM, (Rom) 11 (1971) 237-282. Ähnlich betont auch F. GIARDINI in seinen Artikeln *Rinuncia e benessere oggi*, *Angelicum* (44 (1967) 187-199), *L'uomo oggi e l'abnegazione cristiana* (ebd 478-499) und *Aspetti favorevoli all'abnegazione nel mondo di oggi* (ebd 45 (1968) 273-302) die gemeinschaftliche, d.h. korrektiv zeugnishaft Funktion des materiellen Verzichts in der heutigen Konsumgesellschaft.

¹⁷ R. COSTE, *Présent et avenir de la morale internationale*, *Justice dans le monde* 11 (1969/70) 5-25. Diese Gedanken sind weiter ausgeführt in seinem Buch: *Une morale pour un monde en mutation*, Gembloux 1969. Aus finanziellen Gründen musste das Erscheinen der Zeitschrift z.Z. eingestellt werden.

Bedenkt man zugleich, dass der erste Band dieser Zeitschrift im Jahr 1959/60 erschien und der Impuls zur Pastorkonstitution « Gaudium et Spes », dem damaligen Schema 13, im Konzil wesentlich von belgischer Seite kam, spiegelt gerade diese Zeitschrift die Tatsache einer Interaktion zwischen theologischer Forschung und dem wegweisenden Impulse des kirchlichen Lehramtes, der für das Leben der Kirche, die als Sauerteig der Liebe in der Welt zu wirken hat, von zunehmender Bedeutung sein dürfte¹⁸.

Auf die schon mehrfach genannten zahlreichen Artikel zu gesellschaftsethischen Einzelproblemen kann im Rahmen dieser Übersicht allerdings nicht mehr näher und im einzelnen eingegangen werden. Immerhin seien drei Punkte noch eigens als besonders bedeutsam hervorgehoben:

Einmal ist die Häufung der Arbeiten zu einem bestimmten Themenkreis örtlich wie zeitlich auffällig, so etwa die Artikel zu Krieg und Frieden im Zusammenhang mit dem militärischen Engagement in Vietnam in den USA oder die Rassenproblematik ebendort. Ähnlich häufen sich im Zusammenhang mit geplanten Änderungen in der staatlichen Gesetzgebung die Artikel zur Ehescheidung in Italien oder zur Frage der Abtreibung im deutsch-französischen Raum. Dabei haben allerdings all diese Probleme (wie auch die Auseinandersetzung damit) die Tendenz, rasch eine weltweite Ausbreitung zu nehmen.

Dass die moraltheologischen Artikel diese Problemlage mit einer jeweils nur kurzen Verzögerung im Vergleich zum Aufkommen der Problematik spiegeln, ist in keiner Weise ein Zeichen für einen aktualistischen Opportunismus, sondern ein erfreuliches Symptom für die christlich wache und kritische Begleitung der menschlichen Lebenszusammenhänge und ihrer Probleme.

¹⁸ Ob diese Interaktion bei anderen Problematiken weniger gut spielte, kann aus dem hier untersuchten vorliegenden Material nicht erschlossen werden. Aus der Flut der z.T. völlig divergierenden Artikel zur Enzyklika « Humanae vitae » legt sich allerdings die Vermutung einer solchen Kommunikationsstörung nahe (vgl. a. Anm. 24).

Eben das ist eine der vordringlichen Aufgaben der Moralthologie im Dienst an der Verkündigung des Evangeliums¹⁹.

Als weiteres sei hier auf die Brüsseler Zeitschrift « *Lumen vitae* » hingewiesen, weil sie zumindest für den französischen und englischen Sprachraum, gerade auch hinsichtlich sozioethischer Problematiken, den Dienst der sachgerechten Umsetzung in die katechetische Unterweisung besorgt und damit die Sensibilisierung für diese Fragen auf breiter Basis sichern hilft. Zu nennen wären etwa P. de la Chapelle, « *Nouvelles dimensions de responsabilités chrétiennes: le développement des peuples* » (23 [1968] 60-70) und direkt katechetisch: C. Jezierski, « *Être juste, une exigence de la révélation* » (24 [1969] 242-258), A. Barreiro, « *Catéchèse et développement, justification théologique d'une catéchèse libératrice* » (25 [1970] 589-605) oder J.G. Gonzalez, « *Développement et/ou libération* » (26 [1971] 559-584).

Wenn hier gerade diese drei Artikel als Beispiele angeführt werden, so geschieht dies, weil sie zugleich den dritten zu nennenden Punkt andeuten, nämlich die in verschiedenen Publikationen von Südamerika, ihrem Ursprungsort, aus aufgeworfene ethische Problematik einer « *Theologie der Befreiung* »²⁰, die in der christlich-ethischen Diskussion zunehmend an Bedeutung gewinnt. Allerdings ist es wiederum die für diese weltweiten Entwicklungsprobleme besonders offene belgische Theologie, die bei aller Anerkennung der berechtigten Anliegen auch die herme-

¹⁹ Vgl. dazu als Übersicht im Sektor der Arbeiterfrage J. JOBLIN, *Presente y futuro de la doctrina social de la iglesia, Razón y fe* 185 (1972 I) 351-360 und allgemein: J.A. FIERRO, *Entre caridad y justicia* (ebd 179 (1969 I) 507-526), wo gezeigt wird, wie Caritas heute über konkrete Liebeswerke hinaus, Einsatz für eine Politik der Gerechtigkeit bedeuten muss. Ähnlich aus protestantischer Sicht: A. BIELER, *La dimension politique de la charité, objets des recherches oecuméniques contemporaines, Rev. de Théol. et Phil.* (Lausanne), 19 (1969) 164-177, sowie die einschlägigen Abschnitte in den genannten *Notes on Moral Theology* in den *Theological Studies*.

²⁰ Vgl. dazu den 1972 in Madrid gehaltenen Vortrag von deren Promotor G. GUTIÉRREZ, *Vangelo e liberazione*, *Rass teol* 14 (1973) 145-159, sowie dessen Weiterführung im Lichte der päpstlichen Sozialerlasse J.G. GONZALES, *Le scaturigini della teologia della liberazione*, ebd 217-227; Ferner G.D. FISCHER, *Theologie in Lateinamerika als Theologie der Befreiung*, *ThGl* 62 (1972) 160-178.

neutisch bibeltheologisch kritischen Rückfragen zu stellen beginnt²¹: Was P. Weber exemplarisch in seinen « *Réflexions sur la violence* » in *Collectanea Mechliniensia* » (55 [1970] 129-145) vorgelegt hat, gilt so allgemein für die christliche Auseinandersetzung mit sozialetischen Fragen, nämlich in gleicher Weise aufmerksam zu bleiben « *à la parole divine et au discours des hommes* ».

Das Problem der Normbegründung

Die über Jahrhunderte begründende Naturrechtsordnung der nachtridentischen scholastischen Theologie und Philosophie (die zwar von ihrem Ursprung her nicht so einheitlich war, in der Suarezischen Systematik es aber wurde)²², steht heute im Zentrum der Debatte. Weitaus die meisten Aufsätze zu Fragen der Fundamentalmoral nehmen denn auch auf das Problem einer naturrechtlichen Normbegründung Bezug, teils historisch (vgl. Anm. 9-11), teils fast apologetisch²³, zumeist aber in einer differenziert dynamisch-kritischen Auseinandersetzung, wie sie etwa aus den zahlreichen Artikeln von J. de Finance in verschiedenen Zeitschriften spricht. Drei Gründe scheinen hier vor allem wirksam zu dieser Diskussion geführt zu haben:

Einmal innerkirchlich das Ereignis « *Humanae vitae* », wo eine päpstliche Enzyklika, die in ihren Aussagen übrigens auf der Linie der früheren lehramtlichen Äusserungen zum Thema liegt, gerade auch in ihrer naturrechtlichen Argumentation angefochten wurde und damit weit über die direkte Fragestellung der Empfängnisverhütung hinaus eine eigentliche Grundsatzdebatte über

²¹ Vgl. J. v. NIEUWENHOVE, *La théologie de la libération de G. Gutierrez-Réflexion sur son projet théologique*, *Lumen Vitae* 28 (1973) 200-234, sowie A. RIZZI, *Teologia della liberazione*, *RTM* 5 (1973) 53-88 & 187-220.

²² Vgl. J. FELLERMEIER aaO (Anm. 11).

²³ Vgl. etwa J. KUNIČIĆ, *Systema moralis christocentricae*, *Divinitas* 12 (1968) 211-228 oder A.T. SÁIZ, *La ley natural en la Encíclica Humanae Vitae*, *Rev. Españ. de teol.* 29 (1969) 127-141, und historisch differenziert A. PEINADOR-NAVARRO, *El dominio de la naturaleza por el hombre y sus posibles implicaciones morales*, *Salmanticensis* 16 (1969) 489-507 und ähnlich G.B. GUZZETTI, *Riflessioni sulla « legge naturale »*, *SC* (1969) 283-324.

naturrechtliche Begründungen und deren authentische Interpretation durch das kirchliche Lehramt auslöste²⁴.

Als zweiter Grund wäre die Konfrontation mit den verschiedenen situationsethischen Strömungen, vor allem (besonders, aber nicht nur, im angelsächsischen Raum) mit der sog. « New Morality » zu nennen. Die auch durch das Konzil veranlasste grössere Öffnung für den ökumenischen Dialog wie dessen Forderung nach intensiver geisteswissenschaftlicher Auseinandersetzung²⁵ haben hier die bisher geschlossene Systematik fragend aufgebrochen und das Moment einer sozial und kulturell bedingten Geschichtlichkeit der Normen mit allen Konsequenzen, welche dies für ein letztlich der Essenzphilosophie verpflichtetes System hat, zum Gemeingut werden lassen, an welchem auch erklärte Kritiker neuerer Strömungen, wie etwa G. Ermecke²⁶, nicht mehr vorbeisehen können.

²⁴ Es ist völlig unmöglich, hier die verschiedenen Artikel zum Thema einzeln aufzuführen. Auch würde eine Liste der Zeitschriftenaufsätze das Bild insofern verfälschen, als mehrere eigene Publikationen, so noch neustens F. BÖCKLE und E.W. BÖCKENFÖRDE, *Naturrecht in der Kritik*, Mainz 1973, das Thema aufgegriffen und die Diskussion vorangetrieben haben. Nicht im Sinn einer Lösung der sachlichen Problematik, wohl aber als Vorschlag zu einer möglichen Form fruchtbarer Zusammenarbeit muss aber hier noch verwiesen werden auf die zwar seitens der italienischen Bischofskonferenz kritisch hinterfragte, im allgemeinen aber doch als ausgewogen anerkannte Erklärung der Vereinigung italienischer Moraltheologen anlässlich ihres Kongresses in Padua 1970 (vgl. *Rass teol* 11 (1970) 75-94 mit mehreren Dokumenten) und auf die weise Studie von J. GHOS, *Het 'degeelijk gevormd geweten'*, *Tijdschrift voor theologie* (Nijmegen) 9 (1969) 327-343. - Alle einschlägigen Artikel sind in der entspr. Rubrik der ETL zusammengestellt.

²⁵ So nicht nur « Optatam totius », sondern auch ausdrücklich an den genannten italienischen Moraltheologenkongress von 1970 Kardinal E. Garrone als Sekretär der Kongregation « pro educatione christiana » (*Rass teol* 11 (1970) 76).

²⁶ Vgl. G. ERMECKE, *Zur Christlichkeit und Geschichtlichkeit der « Moral in der Krise »*, *Münchener theol. Zeitschr.* 21 (1971) 297-312 und (gekürzt) *Cath* 26 (1972) 193-211 sowie, weniger polemisch: *Die Kategorie der Geschichtlichkeit des Menschen in der Moraltheologie*, *ThGl* 58 (1968) 110-130. Als gegenteilige Interpretation derselben Erfahrung sei hingewiesen auf P. TREVLIJANO, *Renovación actual de la teología moral*, *Sal terrae* 60 (1972) 163-178 oder auf A. AUER, *Die Erfahrung der Geschichtlichkeit und die Krise der Moral*, *Theol. Quartalschrift* 149 (1969) 4-22 und auf D. LANFRANCONI, *La legge naturale, linee di sviluppo storico e problemi attuali*, *RTM* 4 (1972) 393-437.

Schliesslich beginnen die vor allem im angelsächsisch-skandinavisch-niederländischen und polnischen Raum aktiven Strömungen der Sprachphilosophie und deren metaethische Fragestellungen die Moralthologen vermehrt zu beschäftigen²⁷.

* * *

Obwohl diese Debatte heute noch in vollem Gang zu sein scheint und sich so Ergebnisse, etwa in Form einer dynamisch flexibleren, aber innerlich doch konsequenten (also nicht pragmatisch opportunistischen) Systematik, wie sie R. Azagra und A. Osuna Thomas von Aquin zusprechen (vgl. Anm. 9), noch nicht aufzeigen lassen, so können aus der gesamten Fülle doch einige Gemeinsamkeiten als erworben festgehalten werden.

Als erstes kann als weitgehend anerkannt gelten, dass ausser den formalen Universalnormen als Forderung nach Gerechtigkeit und christlicher Liebe zum Nächsten deren Konkretisierung stets geschichtlich soziologisch bedingt ist und, um überhaupt weltwirksam sein zu können, auch so bedingt sein muss, ja dass sich eben darin die inkarnatorische Dimension des Christusereignisses fortsetzt²⁸.

²⁷ Vgl. dazu etwa: A.F. BEDNARSKI (aa0, Anm. 9), wobei dessen an Thomas v. Aq. anknüpfender Lösungsvorschlag nicht voll zu befriedigen vermag; J.V. RODRIGO, *Etica del análisis del lenguaje moral*, *Studium* 12 (1972) 433-455, der für den spanischen Raum eine sehr gute Übersicht der Problematik bietet, wie dies für den italienischen Raum geschieht durch: S. FAUSTI, *Ermeneutica, linguaggio e teologia morale*, *RTM* 2 (1970) No 6, 19-44. Angeregt durch solche prinzipiellen Überlegungen werden aber auch in der Vertiefung einer Ontologie sittlicher Normierung metaethische Fragen aufgegriffen, so etwa: H. ROTTER, *Die Prinzipien der Moral*, *Zeitschr. f. Kath. Theol.* 92 (1970) 167-182 und B. SCHÜLLER, *Typen ethischer Argumentation in der katholischen Moralthologie*, *Theol. u. Phil.* 45 (1970) 526-550; DERS. *Zum Problem ethischer Normierung*, *Orientierung* 36 (1972) 81-84. Auf protestantischer Seite wird die sprachphilosophische Anregung ausdrücklich aufgegriffen in *Zeitschr. f. Evangelische Ethik* 15 (1971) 1-49 (Heft 1) mit Artikeln von W.D. JUST, H.G. HUBBELING, C. FREY und hinsichtlich der New Morality bes. von der *Harvard theol. Rev.* im 65. Jg (1972).

²⁸ Vgl. dazu etwa J. FUCHS, *Der Absolutheitscharakter sittlicher Handlungsnormen*: H. WOLTER (Hg), *Testimonium Veritati*, Frankfurt 1971, 211-240, in engl. übers.: *Gregorianum* 52 (1971) 415-457; T. LARRAÑAGA, *De renovanda theologia*

Ferner setzte sich die Ansicht durch, dass alle diese Normgefüge, so notwendig und gerade auch für den Christen verbindlich sie sind, zur diesseitigen Vorläufigkeit gehören und doch eschatologisch in die endgültige Vollendung gerufen sind²⁹. Gründend im wesenhaft welt- und heilsgeschichtlichen Menschsein³⁰ drücken sie das die Einzelsituation übergreifende Humanum als Bleibendes aus, verweisen aber dieses in die heilsgeschichtliche Vollendung. Dieses Humanum ist aber nicht eine rational erfassbare Wesenheit, sondern vorgängig als intuitiv (und von da auch nie rein natürlich, sondern im Anruf Gottes, in der «*potentia oboedientialis*» zugleich übernatürlich) erfasste Wertbezogenheit und Verantwortlichkeit zu verstehen³¹. In diesem Zusammenhang fällt besonders auf, wie das eigenständig angelsächsische Moment der besonderen Berücksichtigung der

morali, *Antonianum* 44 (1969) 5-17. In mehr christlich philosophischen Kategorien kommt D. CAPONE, in *La teologia morale, ieri e oggi, Presenza pastorale* (1971) 539-557 und *La verità nella coscienza morale*, *Stud. mor.* 8 (1970) 7-36, wie auch in seinen Monographien, zu den selben Ergebnissen. Das inkarnatorische Moment wird besonders deutlich in K. DEMMER, *Politische Entscheidung als weltliche Glaubensentscheidung*, *Cath* 23 (1969) 38-61 sowie DERS., *Kirchliches Lehramt und Naturrecht*, *ThGl* 59 (169) 191-213 und E. QUANELLO, *Abozzo di una trattazione teologica sugli atti umani*, *RTM* 5 (1973) 421-434.

²⁹ R. KOCH, *L'eschatologie dans la théologie catholique contemporaine, Son importance pour la théologie morale*, *Stud. mor.* 8 (1970) 271-317; J. PIEGSA, *Moral der Freiheit, Geist und Leben* 45 (1972) 110-116, wo Normen in ihrer Heilsbezogenheit, als deren Spiegel, nicht als Mittel und daher ohne Zwang beschrieben werden, sowie M.D. CHENU, *La rénovation de la théologie morale, la loi nouvelle*, *Communio* (Sevilla) 2 (1969) 111-121.

³⁰ Vgl. K. DEMMER, *Moralische Norm und theologische Anthropologie*, *Gregorianum* 54 (1973) 263-305.

³¹ Vgl. dazu J. GLASER, *The Problem of Theoretical and Practical Moral Knowledge*, *Americ. Eccl. Rev.* 161 (1969) 410-417 und J.M. GUSTAFSON, *What is the Normatively Human*, *ebd* 165 (1971) 192-207, was zugleich zeigt wie die weiterdenkende New Morality zu einem befruchtenden Dialog mit der katholischen Moralthologie gefunden hat. Ähnlich auch E. McDONAGH, *Towards a Christian Theology of Morality*, *Irish Theol. Quart.* 37 (1970) 187-198 und 38 (1971) 3-20 und S. HAUERWAS, *Situation Ethics, Moral Notions and Moral Theology*, *ebd* 38 (1971) 242-257, ferner E.I. COOPER, *Kurzformeln der Moral, zu den Grundnormen einer «neuen Moral»*, *Neue Ordnung* 26 (1972) 413-425, wo in diesem Sinn von einem «*sensus moralitatis ecclesiae*» die Rede ist. - In mehreren Artikeln dieser Zeitschrift hat übrigens A.K. RUF die berechtigten Anliegen der «*New Morality*» für den deutschen Sprachraum kritisch aufgegriffen, so: *Maßstäbe sittlichen Verhaltens* (23 (1969) 161-174), *Die «Neue Moral» und die*

Erfahrungswirklichkeiten (also eines reflex verantworteten realistischen « Pragmatismus ») fruchtbar und gerade auch hinsichtlich der christlichen Auseinandersetzung mit praktischen Weltproblemen in die katholische Moraltheologie eingebracht zu werden vermag³², während die deutsche Tradition des transzendentalphilosophischen Ansatzes vor allem den Wert der reflexiven Hinterfragung (K. Demmer, B. Fraling, B. Schüller) beibringt³³.

Trotz dieser Nuancen handelt es sich hier aber, wie die Belege aus den verschiedensten Sprach- und Kulturkreisen zeigen, um eine allgemeine, ja sogar überkonfessionelle Fragestellung. Dass in diesem, vor zehn Jahren so undenkbareren Aufbruch kritischer und selbstkritischer Neubesinnung ablehnende Stim-

sittliche Entscheidung (25 (1971) 409-421), *Objektive oder subjektive Moral?* (26 (1972) 261-269).

Den Gedanken eines von wissenschaftlicher biologischer wie psychologischer Erkenntnis und eschatologischer Hoffnung getragenen « sensus fidelium » als Hilfe für die ethische Wahrheitsfindung greift unter Bezugnahme auf die thomistische Lehre der « inclinationes naturales » ebenfalls auf: J.M. POHIER, *Recherches sur les fondements de la morale sexuelle chrétienne*, *Rev. Sciences Phil. et Théol.* 54 (1970) 3-23 & 201-226. Als eher unkritische Übernahme eines empirischen Einstiegs müsste genannt werden G.J. DALCOURT, *The Evolutionary Approach to Ethics*, *The Thomist* 37 (1973) 341-365, während B. FRALING, *Glaube und Ethos, Normfindung in der Gemeinschaft der Gläubigen*, *ThGl* 63 (1973) 81-105 diese « normative Kraft faktischer Glaubensüberzeugung » sehr sorgfältig herausarbeitet.

³² Vgl. dazu M. NOVAK, *The Traditional Pragmatism: an Ethic both Practical and Wise*, *Journal of ecum. Stud.* 5 (1968) 284-307. Dass es dabei nicht bloss um Liebe als Gefühl und Gesinnung, sondern um überlegte Gerechtigkeit, um eine « rechte » Nächstenliebe zu gehen hat, arbeitet gegen einen reinen Agapismus der New Morality (vor allem von J. FLETCHER und J.A. ROBINSON) heraus: J. ENDRES, *J. Fletcher's Theorie von der Liebe als dem einzigen Masstab sittlich guten Handelns*, *Stud. mor.* 6 (1968) 137-156.

³³ Obwohl nicht direkt in Artikeln aufscheinend, muss hier zum Verständnis dieses viele Überlegungen befruchtenden Ansatzes verwiesen werden auf die Übersicht in K. DEMMER, *Sein und Gebot, die Bedeutsamkeit des transzendental philosophischen Denkansatzes in der Scholastik der Gegenwart für den formalen Aufriß der Fundamentalmoral*, Paderborn 1971 - Für eine kritische Würdigung dieses Ansatzes vgl. D.J. DORR, *K. Rahner's « Formal Existential Ethics »*, *Irish Theol. Quart.* 36 (1969) 211-229.

men der Verunsicherung³⁴ laut werden, erstaunt nicht. Dass sie so selten sind und die suchende Diskussion im offenen Dialog³⁵ selbst schon als Zeichen der Hoffnung und weltverbundener Verkündigung gewertet zu werden vermag, ist als ermutigender Gesamteindruck dieser Durchsicht aber ausdrücklich festzuhalten.

Die Frage nach dem « Specificum Christianum »

Implizit schon in der Frage nach der Normfindung enthalten, hat sich dieses Problem in den letzten Jahren immer deutlicher zu stellen begonnen: Eine christliche Ethik, die das Eigene des Evangeliums, also seine Botschaft der Liebe als Sauerteig, weltgestaltend zu vermitteln hat und in diesem Sinn « säkularisiert » ist, sieht sich notwendigerweise mit der Frage nach dem spezifisch eigenen Beitrag konfrontiert. So fragten F. Böckle, « Worin besteht das unterscheidend Christliche einer christlichen Moral? » in « Zeitschrift für Evangelische Ethik » (11 [1967] 148-159) und J. Fuchs noch direkter « Gibt es eine spezifisch christliche Moral? » in « Stimmen der Zeit » (95 [1970] 99-112, sowie Übersetzungen). Die Frage erweist sich umso dringlicher, als exegetische wie religionsgeschichtliche Forschung Parallelen zu scheinbar ausschliesslich christlichen Gehalten aufzuzeigen vermochten.

Die vorgeschlagenen Antworten tendieren fast alle in die gleiche Richtung und verneinen einen materialen, inhaltlich innerweltlich als solchen ausweisbaren Gehalt im christlichen Ethos,

³⁴ Neben den genannten eher vereinzelt Stimmen muss als konsequent diese Haltung vertretende Zeitschrift verwiesen werden auf *La pensée catholique, cahiers de synthèse*, Paris (1972 erschien Heft 136-141).

³⁵ Dass sich dieser Dialog allerdings auf den von den in dieser Durchsicht aufgegriffenen Zeitschriften umschriebenen kulturellen Raum beschränkt und den marxistisch-kommunistisch beherrschten Raum vor allem seit 1968 nicht mehr zu erreichen vermag, zeigen in schmerzlicher Weise die letzten Jahrgänge der *Internationalen Dialog-Zeitschrift* und der *Rivista internazionale di Dialogo* (seit 1968), wo zwar gelegentlich ethische Probleme, bes. auch aus dem Bereich der Friedensforschung aufgegriffen werden, aber der Rahmen der parteikonformen Aussagen nicht gesprengt werden darf und nicht genehme Autoren nicht mehr zum Wort kommen dürfen.

betonen aber zugleich, wie eine solche auch trotz aller Rückschläge durchgehaltene Mitmenschlichkeit und Humanität formal nur aus der Kraft und Gnade des Herrn und seiner Botschaft, gerade auch in der gläubigen Hoffnung auf die definitive eschatologische Erfüllung, möglich sei. Diese Ansicht von Böckle und Fuchs teilen die Referate, wie sie am Kongress der französischen Moraltheologen 1969 in Dreux gehalten wurden (cfr. « Supplément Vie Spirituelle » 23 [1970] 2-144) so gut wie die analytischen Untersuchungen von H. Rotter, H. Weber als deutsche Theologen oder F. Compagnoni oder C.E. Curran im romanischen Bereich³⁶. Sie werden zudem bibeltheologisch und auch aus der Theologiegeschichte erhärtet, wenn die restlose Liebe, wie Christus sie in der Erfüllung der Gesetze, gerade auch des Dekalogs, gelebt habe, als das spezifisch Christliche erhoben wird³⁷. Wenn Rotter diese das innerweltlich stets relativierende Spezifität als ein « distanzierendes Engagement und zugleich engagierte Distanz » umschreibt und damit die Kategorien von Erfolg und Effizienz ebenfalls relativiert, wiederholt er mit andern Worten die johanneische Formel des « In, aber nicht von der Welt Seins » des Christen, trifft aber gerade so wohl das Wesentliche.

Allerdings wird diese Linie (zwar in einem grösseren Rahmen säkularisierender Strömungen, welche das Spezifisch Christliche minimalisierten, wozu auch der « Naturrechtsimperialismus »

³⁶ H. ROTTER, *Die Eigenart der christlichen Ethik, Stimmen der Zeit* 98 (1973) 407-416; H. WEBER, *Um das Proprium der christlichen Ethik, das Beispiel der katholischen Gesellschaftslehre, Trierer theol. Zeitschr.* 81 (1972) 257-275 (mit dem Hinweis, dass diese zunächst systematisch zu einer christlichen Philosophie gerechnet wurde und erst allmählich (G. GUNDLACH, A. GECK) in den Bereich der Moraltheologie gelangte!); F. COMPAGNONI, *La specificità della morale cristiana nella Summa theologiae di Tommaso d'Aquino*, RTM 3 (1971) 515-536, wo er die alles durchformende Rolle der « Lex nova » erhebt, einen Ansatz, den er in seinem Buch: *La specificità della morale cristiana*, Bologna 1973 weiterführt; C.E. CURRAN, *Y a-t-il une éthique sociale spécifiquement chrétienne? Suppl. Vie Spirit.* 24 (1971) 37-58.

³⁷ Vgl. G. BOURGEOULT, *La spécificité de la morale chrétienne selon les pères des deux premiers siècles, Science et Esprit* (Montréal) 23 (1971) 137-152 und G. GIUVINI, *Le norme etiche della Bibbia e l'uomo d'oggi, la legislazione mosaica: e il discorso della montagna*, SC 100 (1972) 5-15 und 83-97.

zu zählen sei, oder verneinen, wie etwa die Gott-ist-tot-Theologie, aber doch anlässlich der französischen Übersetzung des Artikels von Fuchs) heute angefochten von P. Delhaye, « La mise en cause de la spécificité de la morale chrétienne, étude de quelques prises de position récentes et réflexions critiques » in « Revue théologique de Louvain » 4 [1973] 308-339). Delhaye anerkennt zwar das Bemühen von Fuchs (und damit der eben genannten, aber hier nicht erwähnten Autoren), die im Bereich des unspezifisch Kategorialen (Materialen) die formal wirksamen, transzendentalen Werte der auch im Verzicht und Kreuz in Liebe durchgetragenen Menschlichkeit herauszuarbeiten, meint aber, dies genüge nicht, um die in Schrift und Tradition gesicherte Spezifität des Übernatürlichen, wie sie auch kategorial z.B. für die Tugenden in 1 Kor 13, 4 aufleuchte, klar zu fassen. Aus Offenbarung wie Gnadenlehre sei es gesicherte Wahrheit: « la morale chrétienne ne détruit pas l'homme, elle le grandit et lui permet de se surpasser. Mais par là-même elle montre qu'elle lui apporte quelque chose de spécifique » (339), ein wirklich « neues Sein » (B. Häring).

Da diese letzte Aussage aber von den erstgenannten Theologen kaum angezweifelt, aber gerade so als ausgesprochen transzendentalformal bezeichnet würde, kann eine Übersicht wie diese wohl nur festhalten, dass die Frage, aber auch die Begrifflichkeit noch ungenügend geklärt sind und die Forschung in dieser Sache, welcher für den Dialog der Christen mit der Welt erhebliche Bedeutung zukommt, weitergehen muss.

Ergebnis und Ausblick

Versucht man im Rückblick das Ergebnis dieser Durchsicht der moraltheologischen Diskussion im Spiegel der Veröffentlichungen in den verschiedenen Zeitschriften abschliessend zu fassen, so wird man folgendes festhalten dürfen: Die Auseinandersetzung ist lebendig und offen, kritisch, aber äusserst selten polemisch. Die Bereitschaft zu hören, zu lernen und auf die Argumente einzugehen ist allgemein, vor allem aber im Bemühen, die Sichten anderer sprachlicher und kultureller Mentalitäten

einzu beziehen³⁸, deutlich spürbar. Grundlagenprobleme wie Zeitfragen werden im Vertrauen auf den christlichen Impuls aufgegriffen und scheinen sich oft gegenseitig zu befruchten. Die Verantwortung über die eigene kirchliche Gemeinschaft hinaus für Welt und Gesellschaft ist wach, während individuaethische Probleme, vor allem diejenigen der persönlichen Lebensentscheidung³⁹ eher zurücktreten. Hier scheint die gegenseitige Abhängigkeit, die durch die Trennung der Moralthologie von der « Theologia spiritualis » erst recht verdeckt worden war, im Sinn der « Ratio fundamentalis » noch nicht genügend aufgearbeitet.

Bei all diesen Feststellungen fällt auf, dass diese Pluralität, die kaum zu einer neuen Systematisierung tendiert, nicht Unbehagen bewirkt, sondern als belebender Stimulans empfunden wird. Obwohl dies, wofür es in der metaethischen Problematik, besonders wo sie über die Sprachanalyse hinaus die ontologischen Grundfragen aufzugreifen beginnt, Anzeichen gibt, wohl nicht immer ganz so bleiben wird, so sind die Zeitschriften doch primär der Ort der pluralen Meinungsäußerung und Konfrontation und werden es so auch zu bleiben haben. Dass sie diese Funktion eines Podiums der Begegnung und des Austauschs heute erfüllen, kann nach dem Dargelegten kaum bezweifelt werden.

Luzern (Schweiz), Theologische Fakultät

³⁸ So befruchtend die deutsche Forschungsarbeit auf die übrige Welt wirkt (sie wird am häufigsten zitiert und übersetzt, aber auch, wie biographische Angaben zeigen, in Freisemestern kontaktiert), so selten scheint man dort, wenigstens den Zitationen nach zu schliessen, anderssprachige Veröffentlichungen in die eigene Arbeit einzubeziehen.

³⁹ Als Ausnahmen sei verwiesen auf K. DEMMER, *Gelübde und Versprechen, Reflexionen über die Verpflichtungskraft der Ordensgelübde*, ThGl 61 (1971) 413-440, (weitergeführt in *Die Lebensentscheidung, ihre moralthologischen Grundlagen*, Paderborn 1973) und K.H. CRUMBACH, « Pour quoy non? » - worauf gründet die Sicherheit der Rechtfertigung einer geistlichen Berufung, *Geist und Leben* 44 (1971) 453-463.